

Wenn unsere liebe Jugend Frosch und Kröte rücksichtslos quälend verfolgt, so spießt der portugiesische Bauer jeden Lurch, der ihm in den Weg kommt, an einen Rohrstengel, steckt ihn in die Erde und läßt das Thier elendiglich sich zu Tode zappeln. Mir persönlich ist derlei nicht entgegengetreten, daher es nicht allzu oft vorkommen mag.

Daß man die niedere, schmarokende Thierwelt mit Vorliebe pflegt, habe ich nicht verschwiegen. Und ich entsinne mich noch äußerst lebhaft einer Nacht im ersten Hotel einer größeren Regierungsstadt (Abrantes), die an blutigieriger Intensität einer mehrnächtigen Campagne im Heu unserer Sennhütten nichts nachgab.

Im Großen und Ganzen finde ich mein günstiges Urtheil über die Stellung, die der Portugiese der Thierwelt gegenüber einnimmt, nicht allzu sehr erschüttert. Es ist mehr ein harmloses „Leben und Leben lassen“, wie es der leichten südlichen Natur entspricht, mit manchem hübschen Zug gemüthvoller Theilnahme. Aber ich habe die gegentheilige Meinung eines erfahrenen Kenners gleichfalls wiedergeben zu sollen geglaubt, um eine objectivere Auffassung zu ermöglichen. Audiatur et altera pars!

Gohlis, den 1. September 1889.

Funde von jungen Ruckfukn und Ruckfukciern.

Von Ad. Walter.

Mag der eifrige Beobachter der Vogelwelt noch so lange forschen, immer von neuem findet er bald bei der einen, bald bei der anderen Vogelart Außergewöhnliches, von der Regel Abweichendes und Bemerkenswerthes. So erging es auch mir wieder in diesem Jahre bei meinen Ausflügen, die ich des Ruckfuk halber unternahm. Zwar war der Erfolg meiner vielen Streifereien durch die Wälder trotz des häufigen Vorkommens des Ruckfuk kein sehr bedeutender, woran besonders in Pommern die Zerstörungssucht der Eichhörnchen, wie schon gemeldet, die Schuld trug, und in der Mark wieder mein kurzer Aufenthalt von nur 3 Tagen; aber es kam doch wieder ganz Eigenthümliches vor, wie der geehrte Leser sogleich erfahren wird.

Der 22. Juni war ein schöner, nur etwas zu heißer Tag und lud daher mehr ein zum Ruhen unter den hohen, schattigen Erlen und Buchen, als zum Durchsuchen der unter den Bäumen zahlreich vorkommenden Gebüsch und Sträucher; aber ich war ja nicht zum Ruhen, sondern zum Forschen in das Reiersdorfer Revier in der Mark gekommen und hatte nur 3 Tage Zeit; da galt es denn die Zeit zu benutzen.

Doch der Tag schien mir kein Glück zu bringen, denn von morgens 7 bis mittags 12½ Uhr hatte ich noch nichts Besonderes entdeckt, nicht einmal ein frisches Zaunkönigsnest, und auf solche Nester hatte ich ganz besonders mein Augenmerk

gerichtet, denn in diese Nester legt in jener Gegend der Kuckuk seine Eier und in ihnen dachte ich auch junge Kuckuke zu finden, die ich dann beobachten und an ihnen meine alten Experimente wiederholen wollte.

Ermüdet und von Durst gequält wollte ich mich eben der mir nahe gelegenen Försterwohnung zuwenden, da bemerkte ich noch in einem der letzten Wachholdersträucher ein Zaunkönigsnest. Schon aus der Ferne erkenne ich auf den ersten Blick an dem weit geöffneten, aber nicht zerrissenen Eingangsloch, daß sich hier ein altes Kuckuksweibchen zu schaffen gemacht hat und daß jetzt entweder ein junger Kuckuk im Neste sitzt oder ein Kuckukseier darin enthalten ist. Beim Herantreten an den Strauch erblicke ich denn auch sogleich durch die große Oeffnung ein Kuckuks- und ein Zaunkönigsei in dem vom Nestvogel verlassenen Nest, denn bei solchem weiten Nesteingang verläßt der Zaunkönig stets das Gelege.

Ich ergreife zuerst das Kuckukseier und, um es gleich nachher in meiner mit Watte gefüllten Kapsel zu bergen, lege ich es auf den moosigen Erdboden nieder, aber siehe da! — gerade dort, wohin ich es legen will, befindet sich schon ein anderes Kuckukseier, wohlerhalten, frisch und klar wie das erstere, nur von anderer Farbe. Ersteres hat olivengrüne, letzteres hellgraublaue Grundfarbe, beide aber zeigen dunkelgraue und braungraue Flecke, auch einige schwarze Punkte.

Wohl habe ich öfter schon 2 Kuckukseier in einem Neste beisammen gefunden, daß aber das eine im Nest, das andere unterm Nest liegt, war mir noch nicht vorgekommen, und sonderbar! — gerade das äußerst Seltene, noch nicht Dagewesene wiederholte sich heute wie vor 2 Jahren, als ich zweimal hintereinander, aber an ganz verschiedenen Orten, das Nest des Baumläufers, freistehend im Gebüsch, entdeckte — ich fand nämlich noch einmal dies Jahr bei Gülzow in Pommern in einem Zaunkönigsnest ein Kuckukseier neben einem Zaunkönigsei und unter dem Nest ein zweites Kuckukseier, diesmal aber als Bruchstück.

Wie kommt es nun, daß das eine der beiden Kuckukseier statt im Neste am Erdboden liegt? wird man fragen. Es wird auch mancher der geehrten Leser diese Frage zu beantworten nicht schwierig finden und wird sagen: das am Boden liegende Kuckukseier wurde zuerst ins Nest gebracht von einem Kuckuksweibchen und etwas später kam ein anderes Kuckuksweibchen und schob, nachdem es das im Nest liegende Kuckukseier nebst einigen Zaunkönigseiern entfernt hatte, sein eigenes Ei hinein. Ja das war auch zuerst meine Ansicht und sie kann möglicherweise die richtige sein, darf aber auf keinen Fall als zweifellos hingestellt werden, denn manches andere Vorkommniß spricht dagegen und erregt Bedenken für eine solche Annahme.

Erstes Bedenken: Wenn ein Kuckuksweibchen beim Legen seines Eies Nesterier beseitigt, so sind letztere nicht unterm Nest oder in der Nähe des Nestes zu finden, sondern sind so gründlich bei Seite geschafft, daß man nicht eine Spur von ihnen

wiederfindet*). Kommt nun ein zweites Kuckufsweibchen zum Nest, um dasselbe auch zum Ablegen seines Eies zu benutzen, so entfernt es wieder, wie das erste Weibchen, von den Eiern im Nest eins oder mehrere der Eier; befindet sich dann unter diesen entfernten das Ei des ersten Kuckufsweibchens, so wird es doch auch dieses ebenso wie die anderen Nester so beseitigen, daß keine Spur davon aufzufinden ist; es kann also nicht das Kuckufsei unverfehrt oder zerbrochen am Boden unter dem Nest liegen.

Zweites Bedenken: Wie in früheren Jahren, namentlich im vorigen Jahre, entdeckte ich auch in diesem Jahre wieder ein Zaunkönigsnest, das nur ein Zaunkönigsei enthielt, das erweiterte Nestloch aber lieferte den Beweis, daß der Kuckuf das Nest besucht hatte, und wie früher, so lag auch hier wieder ein Kuckufsei am Erdboden im Moose unverfehrt da. Käme dieser Fall vereinzelt vor, so würde ich annehmen, daß der Kuckuf, nachdem er sein Ei auf den Boden gelegt hatte, gestört worden wäre, sodaß er das Ei nicht mit dem Schnabel erfassen und ins Nest tragen konnte. Da aber jedes Jahr sich diese am Boden liegenden Kuckufseier vorfinden, — im vorigen Jahre waren es von im Ganzen 7 entdeckten Kuckufseiern allein 4, die unter dem Nest lagen (s. Jahrg. 1888, S. 357) — so ist eine so häufige Störung in einer ganz abgelegenen Gegend gar nicht denkbar und man muß vielmehr annehmen, daß der Zaunkönig, bevor er das durch den Kuckuf erweiterte Nest verließ und preisgab, das fremde Ei hinauswarf.

Wie bei diesen Nestern, kann nun auch der Zaunkönig bei den diesjährigen, 2 Kuckufseier enthaltenden Nestern verfahren sein, indem er das erste Kuckufsei über Bord warf und nun das Nest auf immer verließ; ein zweiter Kuckuf legte nun zu dem zurückgebliebenen Zaunkönigsei sein Ei hinzu und dieses blieb dann im Nest liegen. Meines Erachtens ist letztere Annahme, also das Auswerfen des ersten Kuckufseies durch den Zaunkönig, wahrscheinlicher als die, daß der zweite Kuckuf das erste Kuckufsei aus dem Neste stieß und nicht entfernte, wie sonst immer die Kuckufe mit den Nesteiern verfahren. Behaupten aber kann ich nicht, daß meine Annahme die richtige ist; man kann namentlich beim Kuckuf nicht vorsichtig genug in der Beurtheilung sein und nur durch wiederholtes unausgesetztes Beobachten zur richtigen Erkenntniß gelangen.

Die Summe der in diesem Jahre von mir entdeckten unverfehrteten Kuckufseier betrug 11 Stück, von denen nur 2 bebrütet wurden, die übrigen lagen in ver-

*) Nester werden aber stets neben oder unter dem Nest am Erdboden gefunden, wenn nach 13tägiger Bebrütung sämtlicher Eier das Kuckufsei erbrütet und das Kuckufsweibchen wieder erschienen ist, um die noch vorhandenen Nester oder schon ausgeschlüpfte junge Nestvögel aus dem Neste zu werfen. Nesters liegen solche stark angebrütete Nester noch am Boden oder hängen unter dem Nest im Gebüsch, wenn schon der junge Kuckuf groß gezogen ist und er das Nest verlassen hat.

lassen Nestern oder am Erdboden unter dem Nest. Von jungen Kuckuken mußte aber schon vor meiner Anwesenheit im Neiersdorfer Revier eine nicht unbedeutende Anzahl flügge geworden sein, denn ich fand wohl ein Duzend Zaunkönigsnester, die deutlich zeigten, daß in ihnen ein junger Kuckuk gefressen hatte und großgezogen war; im Gölzower Revier in Pommern dagegen ist wohl kein junger Kuckuk wegen der Eichhörnchen aufgekommen.

Noch nicht erwachsene Kuckuke entdeckte ich 2, von denen der eine aus dem Nest gerutscht war und unter dem Nest im Grase saß. Er war schon gut befiedert, aber noch nicht flugfähig, machte deshalb auch keine Anstalt zur Flucht, sondern blieb fest auf seinem Platze und setzte sich bei meinem Herantreten sogleich zur Wehr, indem er sich aufrichtete und heftig nach der hingehaltenen Hand biß, wie es stets alle jungen Kuckuke machen, sobald die Federn bei ihnen durchgebrochen sind.

Die Bewegungen des jungen Kuckuks bei seiner Bertheidigung gewähren einen komischen Anblick, namentlich dann, wenn er wie hier sich nicht im Neste befindet. Im Neste sträubt er nur die Federn und schnellst, sobald man die Hand ihm entgegenstreckt, den Kopf mit geöffnetem Schnabel vor; außerhalb des Nestes aber richtet er sich auf und läßt sich nieder, erhebt sich von neuem und läßt den Körper wieder sinken. Dies Heben und Senken setzte mein Kuckuk in regelmäßigem Tempo fort, auch als ich zurücktrat, und zwar so lange, als er sich beobachtet und gefährdet glaubte. Es geschah mit der Regelmäßigkeit des Pulschlagcs, nur etwas langsamer als dieser, und erinnerte stark an den tiefen Knix eines kleinen Bauernmädchens, wenn es dem Herrn Lehrer auf der Dorfstraße begegnet, nur mit dem Unterschiede, daß der Kuckuk nicht einmal, sondern wohl hundertmal knixte.

Einen anderen jungen Kuckuk, der etwa 8 Tage alt war, fand ich in einem Zaunkönigsnest. Seine Augen waren schon weit geöffnet, der Unterleib aber noch ganz kahl, auch der obere hintere Rückentheil noch kahl, glatt und glänzend, aber schon dunkelashgran gefärbt. An den übrigen Körperteilen kamen schon die Kiele zum Vorschein und an der Schulter sogar schon eine Feder. Er zeigte noch keine Furcht oder dementprechend Bosheit, sondern sperrete, Futter begehrend, den Schnabel weit auf, so daß man den ganzen brillant rothgelben Rachen sehen konnte.

Ogleich in dieser Gegend der Kuckuk stets zahlreich vorkommt, überhaupt noch nie hier eine Abnahme bemerkt wurde, so war doch in diesem Jahre die Anzahl derselben außergewöhnlich groß, und ist wohl das diesjährige häufige Vorkommen, wie Herr Forstmeister Euen mir mittheilte, den vielen Raupen im Walde zuzuschreiben. Aus anderen Gegenden erfahre ich, daß dort dies Jahr, wie auch schon in früheren Jahren, stellenweise eine Verminderung des Kuckuks stattfindet, und so wird Herr Hofrath Liebe recht haben, wenn er an lokale starke Schwankungen im Bestande des Kuckuks glaubt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Adolf

Artikel/Article: [FUnde von jungen Kuckuken und Kuckukseiern. 459-462](#)